Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 42 (1964)
Heft: 12

Artikel: Der Mammutbaum
Autor: Weber, F.C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937522

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J'ai trouvé un dessin reproduit de ce champignon au «Nouvel Atlas des Champignons» de Romagnesi Tome III sous le nom *Amanitopsis livido-pallescens* (Sécrét.) Boud. *var. tigrina* Romagnesi *nov. var.* – Dans ce dessin on ne voit pas de reste d'un anneau. L'auteur indique: «Pas d'anneau.» Mais, d'après Kü-Ro, le reste d'un anneau peut être caché par la volve. Romagnesi dit les spores, qu'il indique de 11,5–13,5/8,5–10 μ, elliptiques et non rondes et il écrit que Gillet lui-même et d'autres auteurs représentent pour livido-pallescens des spores rondes ce qui démontre, dit-il, une autre espèce si ce n'est pas une erreur. – Là-contre, H.S.C. Huijsman (Leiden) écrit au Bulletin de la Société Mycologique de la France 1959, fascicule I, page 17: «Gillet a figuré *Amanita vaginata var. livido-pallescens* Gillet à spores nettement elliptiques.»

Une seconde image de ce champignon aux spores elliptiques se trouve en «Schweizer Pilztafeln» vol. II sous le nom: *Amanitopsis vaginata var. livido-pallescens* (Sécrét.) K. et Mbl. – Ici, ce champignon est désigné par espèce indépendante et non par variété de vaginata, les spores étant elliptiques et non rondes. Il n'est rien dit d'un anneau, mais d'une volve visible au fond du stipe provenant du velum partiale. Le stipe de mon champignon n'était pas aussi robustement écaillé comme dans cette image, mais finement tigré semblable à l'image de Romagnesi.

En résumant je voudrais dire: Selon les contradictions des divers auteurs, il me semble que cette espèce, vraisemblablement par suite de sa rareté, est encore trop peu connue. A l'égard des spores elliptiques et de la possibilité de l'existence d'un anneau, elle pourrait prendre une position particulière, peut-être représenter une forme intermédiaire. Puissent d'autres observations apporter la réponse définitive à la question du titre de cette composition.

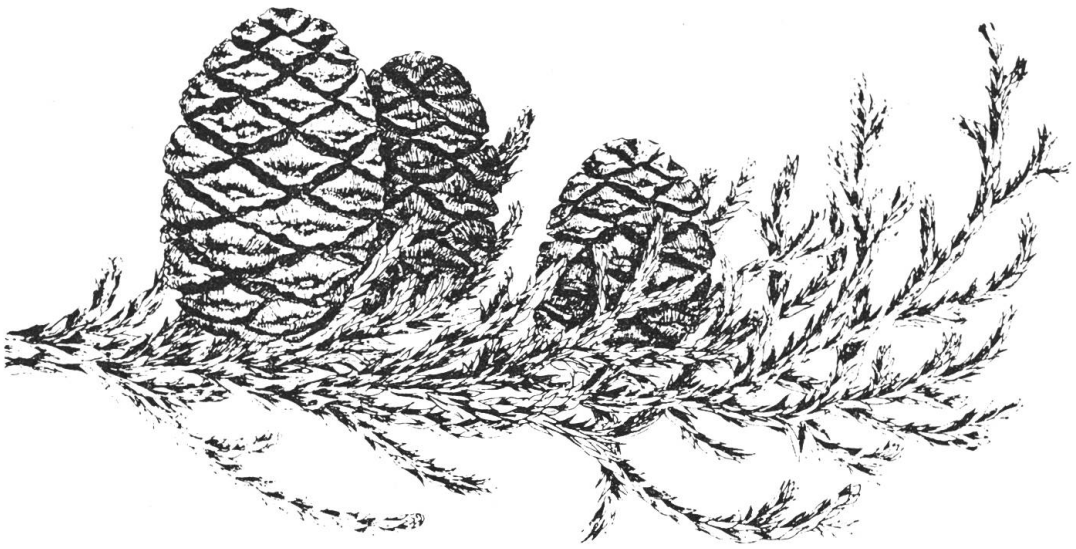
DENDROLOGISCHE ECKE

Der Mammutbaum

Von F. C. Weber, Winterthur

Der auffälligste Exot unserer Waldungen ist der in den westlichen Hängen der Sierra Nevada (Kalifornien) in einer Höhe von 1500–2300 Metern beheimatete Mammutbaum, *Sequoiadendron giganteum* (Lindl.) Buchh. (*Sequoia gigantea* Decne., *Wellingtonia gigantea* Lindl.), als Vertreter der Sumpfzypressengewächse (Taxodiaceae). Der Gattungsname weist auf den Indianerhäuptling Sequo Yah hin, welcher für die Irokesensprache ein Alphabet erfand; *giganteus* = riesenhaft. Im Jahre 1853 brachte der englische Pflanzensammler William Lobb (1809–1863) durch Herabschießen der Zapfen keimfähige Zapfen nach Europa.

Der Keimling ist mit 3–5 Kotyledonen ausgestattet. Die Triebe sind zuerst blaugrün, später rotbraun. Die in 3 Längsreihen spiralig angeordneten, immergrünen, schuppenförmigen, scharf zugespitzten Blätter sind 3–6, an üppigen Trieben höchstens 12 mm lang, etwas abstehend, jung anliegend und laufen mit ihrem Grund an den Zweigen herab. Die im ersten Jahr aufrechten, nachher hängenden Zapfen sind rötlichbraun, kugelig, 5–8 cm lang, bis 5 cm dick, stark verholzend



Gezeichnet von E. Thrier, Winterthur

und bleiben oft mehrere Jahre am Baum. Schuppenschild rhombisch, etwas ausgehöhlt. Das Keimungsprozent der hellgelben, schmal geflügelten Samen ist bei uns gering und demzufolge die Nachzucht schwierig. Schon Jungbäume sind schlecht verpflanzbar. Unter optimalen Bedingungen bildet die Krone in wenigen Jahren eine hohe, regelmäßige Pyramide. Der aufrechte, konische Stamm ist mit einer rotbraunen, sehr dicken, schwammigen Borke bekleidet. Fallen die abwechselnd stehenden Äste ab, so lassen sie tiefe, charakteristische Löcher zurück. Der Mammutbaum verlangt neben Luftfeuchtigkeit einen tiefgründigen Boden mit durchlässigem Untergrund. In seiner Heimat erreicht er ein unwahrscheinlich hohes Alter. 3200 Jahre alte Exemplare sind mit Sicherheit festgestellt worden. Die Breite der Jahrringe variiert enorm. Das Maximum beträgt 18 mm, vom hundertsten Jahre an noch 5 mm und vom tausendsten Jahre an nur noch 1 mm!

Auch in bezug auf seine Dimensionen erreicht dieser «Old Hercules» Durchmesser von 8–10 und Höhen von 100 Metern und ausnahmsweise mehr. Berühmt ist der «Shermantree» im nordamerikanischen Nationalpark, durch dessen Stamm eine Autostraße führt. Die noch vorhandenen Naturmonumente sind beschränkt, weshalb dieselben, um sie vor der Ausrottung zu schützen, von der Unionsregierung als Nationaleigentum erklärt wurden.

Während das anfänglich weiße und später rötliche Splintholz weich ist, ist dagegen das Kernholz hart, mahagoniartig. Die in Kultur vorhandene «*f. pendulum* Rehd.» wirkt sehr grotesk: Zweige mähnenartig abwärtswachsend, dicht dem Stamm anliegend.

Wenn auch bei uns forstwirtschaftlich bedeutungslos, so treffen wir unseren Riesen trotzdem hie und da an Waldstraßen und Weihern an. Gruppen in Winterthurs Lindbergwald an der unteren Weiherstraße sowie im Eschenbergwald an der Schneisenstraße und anderswo, ziehen den Baumfreund immer wieder an.

Der Mammutbaum mit der Küstensequoie (*Sequoia sempervirens* [Lamb.] Endl.) sind die letzten Reste eines artenreichen Geschlechts der Vorzeit. Das Holz des letzteren bildet mit dem der Sumpfzypresse (*Taxodium distichum* [L.] Rich.) zusammen einen großen Teil der mitteleuropäischen Braunkohle.

Literatur: Gerd Krüßmann (1960), «Die Nadelgehölze», Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg.